

Was ist die Gegenwart eines Dichters? Oskar Loerke (1884-1941): Eine kleine Werkreihe (11)



Von 1930 bis zu seinem Tod 1941 lebte der Dichter Oskar Loerke in Frohnau in der Kreuzritterstr. 8. Sein Grab auf dem Friedhof in der Hainbuchenstraße wird seit 1978 vom Land Berlin als Ehrengrab gepflegt. Am 20. Mai 2022 haben der Grundbesitzer-Verein der Gartenstadt Berlin-Frohnau und die Wilhelm-Lehmann-Gesellschaft einen literarischen Abend zu Oskar Loerke veranstaltet. Hintergrund war die Diskussion um die Verlängerung des Ehrengrabes im Sommer 2021.

Oskar Loerke hat ein umfangreiches Werk an Gedichten und Prosa hinterlassen. Was weniger bekannt ist, als Literaturkritiker, Lektor des bekannten S. Fischer Verlags, der Schriftsteller wie Gerhard Hauptmann, Alfred Döblin und Thomas Mann betreute, sowie als Sekretär der Sektion Dichtkunst der Berliner Akademie der Künste hat er das Literaturleben in Berlin in den zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts maßgeblich mitgeprägt. Die NS-Diktatur trieb ihn in die innere Emigration.

Oskar Loerke hat nicht nur die Großstadt Berlin, sondern auch seinen Garten zum Gegenstand seiner Gedichte gemacht. Viele seiner Zeilen sind Nachbarn und Hausfreunden gewidmet. In den kommenden Ausgaben werden wir immer wieder ein Gedicht oder einen Text von ihm vorstellen. Die Gedichte werden zitiert nach der zweibändigen Ausgabe „Sämtliche Gedichte“, hrsg. von Uwe Pörksen und Wolfgang Menzel, Wallstein Verlag, Göttingen 2010

MIT EINEM BRONZEPONY
VON RENEE SINTENIS

Für meinen Arzt Dr. Herwig Eiermann

Noch Sturm und Sonne in der Mähne,
Ist es zu uns geraten,
Aus Freuden der Hufe, aus Freuden der Zähne
In den Wehschrei der Taten.

Den möchte der schiefe Kopf fast entdecken,
Darein sich verlieren,
Doch überspringen die Beine den Schrecken,
Drei von den vieren.

Sie schweben im leichtesten Raume und hängen
Im Glück ihres Blutes,
Und Leib und Kruppe und Schweifbusch drängen
Ins Blickrund des Übermutes.

Schon tanzt die Freiheit der Savannen
Wieder leicht überm Rücken.
Den Trüben wird, das Glück von dannen
Zu jagen, nicht glücken.

Mögen sie bitter nach Guten und Schlechten
Sich teilen und zählen,
Selige werden nach älteren Rechten
Das Pony strahlen.

SG 2, 843

- Installation
- Wartung
- Kabelfernsehen
- Störungsdienst

☎ (030) 4 04 19 39
Wachsmuthstraße 11, 13467 Berlin

Flechtenhaar
Elektrotechnik

Ob die Namensgeber der Renée-Sintenis-Grundschule in Frohnau 1955 wussten, dass die Bildhauerin in der Kreuzritterstraße 8 ein gern gesehener Gast Oskar Loerkes war? Möglich, doch wenig wahrscheinlich. Hermann Kasack gab Loerkes Tagebücher im Juli 1955 heraus und ihr Name ist darin einer von vielen Künstlern, Literaten und Prominenten, mit denen Loerke in Verbindung stand. Eine offensichtliche Beziehung zu Frohnau gab es nicht.

Renée Sintenis (1888-1965), die große Berliner Künstlerin, wohnte in Schöneberg. 1917 hatte die 29-Jährige, die u.a. mit Rainer Maria Rilke bekannt

PS PETRA SCHYGULLA
Inkassoservice
Maximiliankorso 49 * 13465 Berlin
Telefon (0 30) 4 06 25 26 * Telefax (0 30) 4 06 25 27
<http://www.ps-inkasso-berlin.de> * Als Inkassodienstleister registriert.

war, den ältesten und besten Freund Loerkes geheiratet. Emil Rudolf Weiß (1875-1942) war Maler, Buchgestalter und Typograph und entwarf 1928 die noch heute verwendete Schriftfamilie Weiß-Antiqua. Bereits 1907 hatte er den Einband für Loerkes erste Buchveröffentlichung „*Vineta*“ gestaltet. Loerke befand sich mit den künstlerischen Arbeiten sowohl von Weiß als auch von Renée Sintenis in einem gleichgestimmten Zusammenhang.



Renée Sintenis 1930, wikipedia

Seit ihrer Hochzeit gehörte die emanzipierte Frau mit dem modischen Kurzhaarschnitt zu den engsten und ab 1933 für ihn so wichtigen Hausfreunden Loerkes. Ihre Tierplastiken werden in Loerkes Dichtung lebendig. Sie besaß einen Pferdehof auf Sylt, Loerke hat sie im Juni 1936 dort besucht und ihre Bildhauerwerkstatt

kennengelernt. Die NS-Herrschaft hatte 1933 ihre grandiose Künstlerinnen-Karriere unterbrochen, nachdem sie 1931 in die Preußische Akademie der Künste berufen worden war - nach Käthe Kollwitz überhaupt erst als zweite Frau. 1934 drängten die Nazis sie aus der Akademie.

Das hier abgedruckte Gedicht gehört zu einem Geschenk Loerkes an seinen Arzt Herwig Eiermann (1906-1944), der am 28. Oktober 1939 seinen 33. Geburtstag feierte. Er praktizierte im Schollenhof in Tegel. Loerke war ein Meister des Gelegenheitsgedichts. Grüße, Widmungen und Geschenke begleitete er gern mit eigens für diesen Anlass geschriebenen Versen. Wenige Wochen nach Kriegsbeginn fühlte sich Loerke noch isolierter und dem „*Wehgeschrei der Taten*“ (dem Verbrechen Krieg) dermaßen ausgesetzt, dass er die Freundschaft und Treue eines seiner wenigen übrig gebliebenen Freunde mit einem besonderen Geschenk festigen wollte. Er kaufte Renée Sintenis die etwa acht Zentimeter kleine Bronze-Statue „*Shetlandpony im Wind*“ ab und schenkte sie, zusammen mit dem Gedicht, dem jungen Arzt.

Eine Zeichnung dieser Plastik hatte Renée Sintenis Loerke 1934 zu seinem 50. Geburtstag geschenkt.

Das galoppierende Pferdchen mit den vom Wind wild zerzausten Haaren, dem stämmigen Körperbau bei zugleich spielerischer Bewegtheit symbolisiere ein Leben, „*das noch nicht unter den ausschließlichen Rechtsanspruch der Menschen gezwungen ist*“, so Oskar Loerke in seinem umfassenden Essay „*Wächterin am Tierparadies - Renée Sintenis*“ in dem Band „*Hausfreunde*“ (Berlin 1939, S. 123-141). Und weiter: „*Die Gebärden und Bewegungen ihrer Tiere sind wohl Erzählung von der Herrlichkeit, Jugend, Anmut und Lust der Welt [...], aber sie erzählen keine Geschichten.*“

Damit steht das Bronzepony auch außerhalb der menschlichen Geschichte, es repräsentiert das Wesen des Tieres in seiner Körperlichkeit als Natur und nicht in menschlicher Perspektive als Reit- oder Haustier. In der bedrückenden Gegenwart des Krieges ermöglicht die Betrachtung der Tierplastik die Erfahrung von Freude, Glück und Übermut, ja, auch Freiheit. Loerke versprachlicht diese Zusammenhänge im Gedicht, das er an den neuen Besitzer der Statue weiterreicht – zu einem Zeitpunkt, an dem der Totalitarismus, das Unrecht und der Vernichtungswil-

SMARTER SEHEN BERLIN

SIND IHRE AUGEN SMART GENUG?

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin:
030 - 401 28 30



hauptstadt**optiker**®

Mit ZEISS SmartLife PRO Brillengläsern.

decker·**optic**
BRILLEN · CONTACTLINSEN
BERLIN-FROHNAU

ZEISS Vision Experte

Ludolfingerplatz 9
Telefon: 030 - 401 28 30
www.decker-optic.de



Renée Sintenis, Shetlandpony im Wind, 1934, Bronzeplastik 7,4 cm hoch, Auktionshaus Lempertz,

le des NS-Staates jeden Einzelnen existentiell zu bedrohen beginnt.

Der Literaturwissenschaftler Hans Dieter Schäfer hat dazu in seinem Buch „Das gespaltene Bewusstsein“ (Erweiterte Neuausgabe, 2. Aufl. 2016) im Kapitel

„Moderne im Dritten Reich“ geschrieben: „Das Gedicht versichert sich jenseits von Gut und Böse, älteren Rechten, welche vom Unrecht der Zeit nicht außer Kraft gesetzt werden können. Der Schluß rückt die Nicht-Verdammten ganz nahe an das Pony heran; durch die Wortwahl erhält der Dienst des Kämmens einen fabelhaften Glanz. Bechsteins Märchenbuch läßt einen ‚goldenen Kamm [...] Haare strahlen‘; im Wort selbst ist der Strahl geborgen, der im Gegensatz zur trüben Macht steht.“ (S. 184).

Die Nazis und ihre Ideologie zu bezeichnen als die „Trüben“, denen „das Glück von dannen / Zu jagen, nicht glücken“ wird, erscheint wie eine arge Verharmlosung. Loerke hat in anderen Gedichten deutlichere Worte gefunden und Hass, Hohn, Fluch und Verdammung, Fußtritt und Speichel zum Gedichtinhalt gemacht: „Ergrimme nicht, wenn nach den neusten Sitten / Dich Massenmörder gern erziehen wollen. / Nur Sorge, daß sie unter deinen Tritten / Zur Hölle, kräftig angespien, rollen.“ (SG, 2, 890). Hier ist er geradezu milde, denn das Bronzepony „verkörpert in seiner Lebenswärme Heils- und Friedensbotschaften unmittelbar nach Beginn des Massenmordens.“ (a.a.O. Schäfer, S.185f.).

Das Pony, dessen Beine den Schrecken mit der Leichtigkeit des Seins überspringen, und der Wunsch nach Freiheit und Frieden waren 1939 eine unzeitgemäße Utopie. Aus dem Gedicht spricht die Überzeugung, dass die Natur sich nicht vollständig unterwerfen und verzwecken lässt. Das mag ein Trost sein auch für die Bedrohungslagen, denen wir heute ausgesetzt sind. Ein anderes, Renée Sintenis gewidmetes Gedicht Loerkes, „Die Fohlenherde an ihre Bildhauerin“ (SG 844), schließt mit dem schlichten Vers: „So seht uns an und habt Vertrauen.“

Den Untergang des NS-Staates und das Ende des Krieges erlebten weder Loerke, noch der Beschenkte. Dr. Herwig Eiermann, als Marinearzt auf einem U-Boot eingesetzt, starb am 28. Januar 1944 beim Untergang des U-271 im Nordatlantik.

Für Renée Sintenis dagegen ging Loerkes Gedicht-Wunsch „das Pony strahlen“ nach dem Ende des Unrechtsregimes in Erfüllung. Ab den 1950er Jahren war sie künstlerisch wieder sehr erfolgreich und erhielt viele Ehrungen. Die Namensgebung der Frohnauer Grundschule ist nur eine davon.

Dr. Wolfgang Menzel

2. Vorsitzender der Wilhelm-Lehmann-Gesellschaft e.V. www.wilhelm-lehmann-gesellschaft.de

P.S. Redaktion: Am 9. Juni feiert die Renée-Sintenis-Grundschule mit einem Sommerfest ihr 65jähriges Bestehen nach. Rechtzeitig zum Fest ist auch wieder das „Große Stehende Fohlen“ zurück, das die Künstlerin der Schule 1960 anlässlich der 50-Jahrfeier Frohnaus geschenkt hatte, und das vor der Schule stehend im Mai 2021 gestohlen worden war. Der Ersatzguss der Plastik steht nun geschützt im Foyer der Schule. Redaktion und Verfasser gratulieren der Schule herzlich zum Geburtstag und wünschen das Allerbeste für Ihr Fortbestehen.

Fernseh-Krohn

TV-Video-HiFi Verkauf & Reparaturen Kabel-TV Sat.anlagen eigene Werkstatt

Minheimer Str. 31 Berlin-Frohnau



4041961 **nach wie vor...**

Park Apotheke

Tel. 0 30 | 4 01 10 58
Zeltinger Platz 7 . 13465 Berlin
park@apotheken-frohnau.de

Ludolfinger Apotheke

Tel. 0 30 | 4 01 10 33
Ludolfingerplatz 8 . 13465 Berlin
ludolfinger@apotheken-frohnau.de

Bleiben Sie gesund!

www.apotheken-frohnau.de